

## **Dr. Christian Stierstorfer, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV)**

### **Rede zum Donaufest 2011 in Niederalteich (2.6.2011)**

---

Wieder einmal sind wir hier an der Donau versammelt.

Wieder einmal demonstrieren wir, für die freifließende Donau, gegen Staustufen, für die Bewahrung unserer Natur, Schöpfung, Lebensgrundlage, wie auch immer, gegen die Zerstörung all dessen hier vor Ort, und darüber hinaus.

Wieder einmal solidarisieren wir uns mit einem bedrohten Teil unserer Heimat, setzen uns dafür ein, setzen ein Zeichen.

Wieder einmal, wie jedes Jahr, seit vielen Jahren, es schon eine Tradition. Stetiger, ungebrochener, ja wachsender Widerstand gegen die immer noch, seit Jahrzehnten drohende Kanalisierung und Stauung der Donau.

Wieder einmal feiern wir ein Fest, ein Fest an der Donau, ein Fest mit der Donau, ein Fest für die Donau; zusammen, quer durch alle gesellschaftlichen Gruppen, ein vielfältiges Miteinander für ein Ziel: Schaden abzuwenden, von unserer Heimat, unserer Natur, dem Fluss, letztlich von uns allen. Schaden, der entstünde, wenn sich die Pläne einiger weniger gegen den Willen vieler durchsetzen würden.

Wieder einmal...

Routine? Gar ein Ritual? Affekthafte Reaktion auf alles Neue, Ungewohnte? Gar Effekthascherei? - Nein

Unser Engagement für die freifließende Donau ist ein wunderbares Beispiel für die tiefe Verwurzelung in der Heimat, Beständigkeit der eigenen begründeten Überzeugung, und der Konsequenz, dies nach außen zu zeigen und zu tragen. Dies ist nicht Stur- oder gar Verbohrtheit. Es ist Beharrlichkeit, deren Grundlagen, nämlich Fakten und wissenschaftliche Erkenntnisse, uns mehr und mehr in dieser Beharrlichkeit bestärken.

Tatsache ist, dass die Zerstörung der Natur allerorten nie dagewesene Ausmaße erreicht, die geplante Zerstörung hier ist nur ein Mosaikstein in der weltweiten Zerstörung, aber ein bedeutender, und für uns hier der wichtigste.

Aber es geht nicht nur um Fakten und naturwissenschaftliche Erkenntnisse. Es geht um uns Menschen und unsere Empfindungen. Nach dem Willen von RMD und EON sollen hier bald hunderte von Baufahrzeugen rollen, um die Landschaft umzugestalten, die Donau umzumodellieren, ja gar um sie (Zitat aus den Planungsunterlagen) näher an den Naturzustand heranzuführen, selbstverständlich „zum Wohle aller“.

Nur: außer die von der RMD bestellten Experten sagen Wissenschaftler, Ökologen unterschiedlichster Fachrichtungen, Wasserwirtschaftler, Geographen und Geologen, Landwirtschaftsexperten, Fischer u.v.m.: Diese schöne neue Donauwelt der RMD ist ein Hirngespinnst, eine Wunschvorstellung, wie sie allenfalls aus den Computern der RMD entspringt, mit all den ach so modernen Modellrechnungen und Planungen.

Die Realität sieht anders aus: man braucht nur Donauaufwärts zu blicken, die Staustufen bei Straubing und Geisling mitsamt der katastrophalen ökologischen Auswirkungen, mitsamt der gescheiterten Ausgleichsmaßnahmen. Wo ist der Ausgleich für die Wasserstandsdynamik, wo ist der Ausgleich für kolmatierte Kiesbänke, wo ist die Durchgängigkeit für Fische und viele andere Wassertiere? Ganz zu schweigen vom zerstörten Altmühltal.

Das alles wegen ein paar Schiffstonnagen mehr (angeblich!), die transportiert werden können, wenn nicht gerade Eisgang, Hochwasser oder Schleusenprobleme oder -reparaturen die Schifffahrt ganz zum Erliegen kommen lassen. Welch ein Unsinn wird uns hier seit Jahrzehnten weisgemacht! Hinzu kommt die alte Gebetsmühle Verkehrsverlagerung: Die Entlastung der Autobahn durch den Schiffsverkehr bewegt sich im Promillebereich (das ist angesichts der Unfallursachen auf der Donau sogar zweideutig!).

Deshalb sagen wir: Wir wollen diese Donau hier ohne Staustufe, wir wollen das Isarmündungsgebiet in all seiner Vielfalt und Dynamik erhalten, wir wollen den Reichtum der Fischwelt so wie er ist, und wir wollen dieses kraftvolle Rauschen und Strömen der Donau auch in Zukunft, und keinen stinkenden Stausee, über dem wie in den letzten Wochen bei Straubing Flugzeuge Granulate zur Bekämpfung von Zuckmücken abwerfen müssen.

Was wir wollen, ist die Verbesserung der Schifffahrt ohne Staustufen, und ökologischen Hochwasserschutz, das ist möglich im Einklang mit der freifließenden Donau.

---

Wir haben große Verantwortung für diesen freifließenden Abschnitt der Donau in Bayern, wir haben große Verantwortung wegen dieses Abschnittes. Im Rahmen der europäischen Donaustrategie koordinieren sich die Anrainerstaaten in Sachen Wirtschaft, Ökologie, Sicherheit etc. Die Koordination für den Themenkomplex Umwelt wurde in die Hände Bayerns gegeben. Bayern hat also u. a. Projektverantwortung für den ökologisch verantwortbaren, und damit zukunftsweisenden Umgang mit der gesamten Donau.

Damit geht von unserem Umgang mit der Donau eine erhebliche Signalwirkung für den gesamten Fluss aus (Herr Staatsminister Dr. Markus Söder hat kürzlich in Niederaltich zurecht darauf hingewiesen). Er sagte:

**„Europa wird genau auf Bayern schauen, wie wir mit dieser Verantwortung umgehen.“**

Man kann sich die verheerende Signalwirkung nur ansatzweise vorstellen, die davon ausgeht, sollten bei uns die Staustufenpläne konkretisiert und verwirklicht werden. Ausgerechnet das Anrainerland, das im Rahmen der Europäischen Donaustrategie für die Koordination in Sachen Umwelt zuständig ist, kanalisiert seinen letzten noch freifließenden

Abschnitt, an dem sich ein Schutzgebiet nach dem anderen reiht, und der mit der Isarmündung eine der letzten großen Auenlandschaften Mitteleuropas durchströmt. Wenn wir hier demonstrieren, dann nicht nur für den letzten freifließenden Teil der Donau in Bayern, sondern für die gesamte Donau!

Man sollte sich dieser Signalwirkung nicht nur im Bayerischen Umweltministerium, sondern z. B. auch im Bundesverkehrsministerium bewusst sein.

Und wo ist die Biodiversitätsstrategie Bayerns, die Biodiversitätsstrategie der Bundesrepublik: Wenn wir hier an der Donau, in diesem letzten kleinen Abschnitt mit freier Dynamik und halbwegs intakten Auen versagen, sie zu Tode stauen, dann haben wir ein Beispiel für das totale Versagen auch in dieser Hinsicht geschaffen. Artenvielfalt, Biodiversität ade?

Wo sollen sie hin, all die Seltenheiten, auf den Kiesufern, Schlammhängen, in den Auwäldern, auf den Resten von Auwiesen. Wo sollen all die Zugvögel hin, die bei ihrer alljährlichen faszinierenden Reise vom hohen Norden in südliche Gefilde und umgekehrt hier rasten, hier Nahrung finden. Sollen sie Gegenstand unsicherer Ausgleichsplanungen der RMD werden, Spielball in den Kompensationsspielen der Staustufenplaner?

**Mit brennender Sorge** sehen wir deshalb das scheinbar unbeeindruckte Voranschreiten der Planungen, der Planungen in „Planfeststellungstiefe“. Die offiziell als variantenunabhängige Untersuchungen bezeichneten Erhebungen und Planungen sollten eigentlich einer objektiven Entscheidungsfindung für den Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen dienen. Unser Anfangsverdacht erhärtet sich jedoch zusehends, ja unsere schlimmen Befürchtungen bestätigen sich mehr und mehr: Wir sind mitten drin in der Planfeststellung für die Staustufenlösung, und der Form halber plant man auch die sanfte Ausbauvariante mit. Das ganze wird von der RMD koordiniert und durchgeführt. Die RMD macht und macht keinen Hehl daraus, dass sie Staustufenlösungen bevorzugt, was auch aufgrund des Firmen-Konstrukts logisch ist. Daraus erwächst auch der wachsende Unmut der Vertreter Umweltverbände in der Monitoring-Gruppe, die die 33 Mio. Euro teuren Untersuchungen begleiten sollen. Trotz unserer seit Beginn an vorgetragenen Bedenken bezüglich der Rolle der RMD wurde diese bisher nie ernsthaft hinterfragt.

Stetig bewegt sich dieser Tross aus RMD, EON und weiteren Lobbygruppen weiter auf ihr Ziel hin. Unermüdlich graben sie in Brüssel, Berlin und München, um ihre Ziele immer fester in Beschlüssen und Pseudogutachten zu manifestieren, um diese dann schließlich im Laufe dieses Jahrzehnts in Stahl und Beton hier bei uns zu verwirklichen. Was dann?

Donau 21? Oder gar ein zweites Wackersdorf. Das alles wollen wir natürlich nicht, wir wollen, dass vorher die Vernunft obsiegt. In der Gesamtschau spricht ja eine Vielzahl von vernünftigen ökonomischen und ökologischen Gründen gegen den Staustufenbau. Eines aber soll wie in den vielen Jahren zuvor als Zeichen von hier, von diesem Donaustrom, ausgehen: Nach Brüssel, Berlin und München:

Wir halten es wie mit der Geschichte vom Hasen und dem Igel: sie sollen nur kommen, wir sind schon da.

Was wir an der Donau erleben, ist letztlich eine alte zutiefst menschliche Geschichte, die Geschichte der menschlichen Hybris.

Der Main-Donau-Kanal sei "ziemlich das dümmste Projekt seit dem Turmbau zu Babel", meinte einst Volker Hauff (1981 Bundesverkehrsminister).

Wir sind 30 Jahre später hier in einer ähnlichen Situation: Bestimmte Kräfte versuchen uns weiszumachen, Staustufen seien zum Wohle aller unbedingt notwendig. Derartiges hat man übrigens bei der WAA in Wackersdorf auch behauptet. Wo ist sie nun, diese WAA, wo steht die Atomkraft? Es ist der Vernunft vieler tausender Menschen zu verdanken, dass die WAA damals nicht verwirklicht wurde.

Es ist eine Mischung aus Gier, Angst, Beherrschungssucht, Glaube an die Beherrschbarkeit von allem. Alle ökologische Forschung ergibt bisher v. a. dieses: Wir sind trotz gewaltiger Datenmengen nicht in der Lage, sichere Vorhersagen zu treffen, wir stochern im Nebel, sind am Anfang aller Erkenntnis, keineswegs am Ende (hier an der Donau und weltweit, wir wissen kaum etwas, verhalten uns aber so, als wüssten wir alles): Wie in der Astronomie müssen wir in der Ökologie weg vom „Glauben an das Uhrwerk“: Beispiele: Wenn man hier das Ufer umgestaltet, dann ergibt sich diese und jene Lebensgemeinschaft, oder gar: Wenn man ein Umgehungsgerinne, oder mehrere so oder so modelliert, dann kann man diese oder jene Lebensräume erhalten, verschieben, vermehren oder was auch immer: Das wird scheitern, genauso, wie es z. B. an allen anderen Staustufen entlang der Donau oder am Rhein-Main-Donau-Kanal weitgehend der Fall war und ist.

Wir wollen hier kein Scheitern, wir wollen keine Wasserspiele der Rhein-Main-Donau AG. Wir wollen den Erhalt dieser freifließenden Donau, die Donau braucht keine Modellrechnungen und Planspiele der RMD.

Hier, von dieser Stelle aus, von diesem Glanzpunkt der Kultur, seit Jahrtausenden, von diesem Hotspot der Biodiversität mitten im dicht besiedelten Europa, sagen wir:

Haltet ein! Es geht so nicht weiter, es gibt kein schneller, höher, mehr und mehr. Es gibt nur eines: Intelligenter. Die Geschichte der Menschheit ist eine Erfolgsgeschichte, begründet auf ihrer Intelligenz, unserem Geist, unserer Gabe, Wissen weiterzugeben, unserer Gabe, sich geschickt von scheinbar un verrückbaren Vorgaben zu lösen: Lasst endlich die Vernunft walten, und nicht die Gier und Macht einzelner!

Wir hier sind nur ein kleiner Teil dieser Erkenntnis, dieser Veränderung. Jeder kann für sich zuhause etwas tun, wir wissen das. Wichtig aber ist: Reden und kommunizieren wir. Überzeugen wir. Nicht besserwisserisch, sondern überzeugend und mit Freude. Mit Freude an unserer Heimat, unserer Natur und dem unermesslichen Reichtum, den wir hier an der Donau noch haben.

Für diese überzeugende Freude an unserer Heimat und Natur ist hier einer der vielen Kristallisationspunkte weltweit. Ein Kristallisationspunkt für Vernunft, Umdenken, Einhalten (wenn nötig), Zurückhaltung, aber auch Standfestigkeit: Nämlich dann, wenn wir sehen, dass Überheblichkeit, Macht und Gier weniger gegen das Wohl von uns und unserer Umwelt stehen.

Diese Donau, hier, dieser letzte freifließende Fluss ist so schön, so wertvoll, sie darf nicht zerstört werden. Die Donau ist Teil unserer Identität, unserer Kultur, unseres Menschseins, hier in der Region und darüber hinaus. Kein Planer und Technokrat kann sie „ersetzen“ oder ausgleichen. Lassen wir sie einfach. Lassen wir sie einfach frei fließen. Damit fließt hier auch ein kleines Stück Freiheit von uns allen!

Und Freiheit lässt sich nicht stauen.